

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 68 (1990)
Heft: 2: 1

Rubrik: Pro Senectute aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oktobersammlung der Pro Senectute 1989

Die Oktobersammlung 1989 der Pro Senectute ist mit 5,087 Millionen gegenüber dem Vorjahr um etwas mehr als 50 000 Franken oder 1 Prozent angestiegen. Die Unkosten für die Sammlung liegen wie bisher unter 10 Prozent. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben einmal mehr besonders jene Kantone beigetragen, in denen sich die traditionelle Hausammlung behaupten kann. Leider wird es aber von Jahr zu Jahr schwieriger, für diese ertragreiche und dazu noch kostengünstige Sammlungsart freiwillige Helferinnen und Helfer zu finden. Bedauerlich daran ist vor allem die damit verbundene Einbusse an persönlichen Kontakten zu den Spendern, die im Gespräch mit Sammlerinnen und Sammlern wertvolle Hinweise auf die Tätigkeit von Pro Senectute erhalten und daraus für sich selber oder für Familienangehörige Nutzen ziehen können.

Die Einnahmen aus der Oktobersammlung werden zu 94 Prozent für die Altersarbeit von Pro Senectute in den Kantonen eingesetzt.

Pro Senectute dankt allen Spenderinnen und Spendern für ihre wertvolle Unterstützung, den Sammlerinnen und Sammlern für ihren grossen Einsatz.

Pro Senectute Schweiz

Sonntags nie einsam

Der Sonntagsclub in Biel feiert sein 10jähriges Bestehen

Sonntags sind in Biel – wie in manch anderen Städten auch – viele Restaurants geschlossen, die Strassen wie ausgestorben. Wer allein ist, kann gerade an diesen Tagen seine Einsamkeit noch schwerer ertragen als sonst.

Im Jahre 1978 hatte die Pro Senectute in Biel die Idee, alleinstehenden

Menschen über ihre Einsamkeit hinwegzuhelfen und ihnen an Sonntagen Gelegenheit zu geben, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Man gründete einen Sonntagsclub und konnte am 17. Februar 1980 bereits 90 Personen in der Mensa der Gewerbeschule begrüßen. Man bot



Seit 10 Jahren treffen sich fast jeden zweiten Sonntag Senioren, die sich einsam fühlen, im Sonntagsclub.

Foto: zk

**PRO
SENECTUTE**

Aktuell

In unserer Rubrik «Pro Senectute aktuell» wollen wir neben unseren Lesern auch Personen ansprechen, die sich für Altersfragen interessieren oder mit älteren Menschen zusammenarbeiten.

Redaktion «Zeitlupe»

den Gästen ein gemütliches und preiswertes Mittagessen mit anschliessender Unterhaltung an. Dieses Angebot konnte aber nur gemacht werden, weil sich auf ein Inserat hin 40 freiwillige Helferinnen und Helfer zur Verfügung stellten.

Seit zehn Jahren, jeden zweiten Sonntag – mit Ausnahme der Schulferien – ermöglichen diese das gemeinsame Mittagessen: Sie besorgen die Einkäufe, die Kasse, den Taxidienst für Behinderte, das Tischdecken, das Buffet, den Service und das Abwaschen.

120 Personen nehmen durchschnittlich an einem solchen Anlass teil. In diesem Jahr waren es am 18. Februar beinahe 150 Personen: Viele Gäste liessen es sich nicht nehmen, am Jubiläumsmahl teilzunehmen. Die anschliessenden Darbietungen fielen denn auch dieses Mal besonders festlich aus: Der Pianist Peter Ritter spielte auf dem Flügel gekonnt seine Tafelmusik, eine Ländlerkapelle sorgte für volkstümliche Unterhaltung, und die Kindertrachtengruppe Lengnau erfreute mit herzerfrischenden Volkstänzen.

Und in die Freude über das zehnjährige Bestehen des Sonntags-

clubs mischte sich auch ein wenig Wehmut. Wie der Präsident von Pro Senectute Biel, Hanspeter Gschwend, in seiner Ansprache ausführte, sei dies der einzige Sonntagsclub in der Schweiz, der alle vierzehn Tage Menschen im AHV-Alter die Möglichkeit gibt, am Sonntag unter Menschen zu sein. «An andern Orten gilt es nicht weniger als hier: Menschen brauchen Menschen, gerade am Sonntag. Warum ist es so schwierig, einen Sonntagsclub zu ermöglichen?» Er glaubt, dass es Menschen mit Mut und Ausdauer braucht, die lange genug suchen, bis sie Menschen finden, die an einem freien Tag für andere da sein wollen. «Ich bin überzeugt, dass es überall Menschen gibt, die auch und gerade am Sonntag gerne für andere da sind.» Und man spürte, dass sich die beinahe 150 Gäste über ihren Sonntagsclub freuten. Für viele war der Nachmittag viel zu schnell vorbei, kein Wunder bei so viel Unterhaltung, Tanz und Gesprächen. *zk*

An manchen Orten in der Schweiz werden für ältere Menschen am Sonntag ebenfalls Veranstaltungen organisiert. Zwar sind diese nicht gleich wie in Biel, doch auch an diesen Zusammenkünften lassen sich Kontakte knüpfen.

Auskünfte erteilen die Pro Senectute-Stellen in der ganzen Schweiz (siehe Seite 60) oder auch andere Organisationen (z. B. «Silberclub», siehe Seite 45).

Neu im Schmalfilmverleih

Der Handkuss

Alexander J. Seiler, Schweiz 1980. 58 Minuten, farbig, schweizerdeutsch und französisch. Verleih: Filmcooperative, Kornhausstrasse 49, Postfach 172, 8031 Zürich, Fr. 120.-.

Der Mann, den Oberschwester Klara halb bewusstlos auf der Landstrasse findet und ins Gemeindespital von Münsingen aufnimmt, ist dreckig und heruntergekommen. Aber sein Hemd ist aus Rohseide und trägt die Etikette eines Pariser Chemisiers. Als ihm Schwester Klara die erste Spritze verabreicht, küsst er ihr zum Dank weltmännisch die Hand. Wer ist Louis Arblète, und warum interessiert er sich für die alleinstehende Schwester Klara? Die kaum bekannte Novelle «Der Schlossherr aus England» von Friedrich Glauser als modernes Märchen aus den 30er Jahren ist in die Schweiz der Gegenwart transponiert. Das Porträt von zwei alternden Menschen, nicht ohne Humor erzählt und mit feinen Anspielungen auf zwischenmenschliche Regungen im Alter.

Gesprächsthemen: Kommunikation, Liebe *HST*

Was geht mich der Frühling an ...

Heinz Bütler, Schweiz 1988. 85 Minuten, schwarzweiss, deutsch. Verleih: Film Institut, Erlachstrasse 21, 3012 Bern, Telefon 031/23 08 31. Preis Fr. 180.-.

Die Bewohner des Elternheims der Israelitischen Kultusgemeinde Wien stammen zum grössten Teil aus den Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie. Das Heim allein ist schon durch seine Lage in Mitteleuropa ein einzigartiger Treffpunkt für äusserst originelle Persönlichkeiten – Überlebende einer Welt, die mit ihnen untergehen wird. In diesem Heim enden Lebensgeschichten.

Eindrücklicher Dokumentarfilm über die Erinnerung, das Alter, den Tod und den Humor.

Gesprächsthemen: Erinnerung, Heim *HST*

Neu im Videoverleih

Behinderung

Georg Radanowicz, Schweiz 1989. Video, VHS-Kopie, 27 Minuten, farbig. Verleih: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich, 01/272 54 44. Preis Fr. 10.-.

Informationsfilm über die Fragen des behindertengerechten Bauens. Der behinderte Architekt Thomas Berger meldet sich auf die Ausschreibung eines Projektleiter-Postens in einem Architekturbüro. Was man für ihn ändern muss und was er in den neuen Projekten ändert – und weshalb –, ist Inhalt dieses Kurzspielfilms.

Da alte Menschen auch oft behindert sind, dürften diese Erklärungen gelegentlich in der Altersarbeit brauchbar sein. Zielpublikum: Architekten, Behörden, Planer und Berater.

Gesprächsthemen: Wohnen, Helfen *HST*

Wir möchten nicht nur, dass Sie besser hören. Wir möchten auch, dass Sie «besser verstehen».

Hören Sie selbst, was wir damit meinen und was heute moderne Hörgeräte für Sie tun können.



INSTITUT FÜR HÖRGERÄTETECHNIK

ALFRED G. CONSTAM, dipl. Ing. ETH SIA

Schneckenmannstr. 17, ☐, 8044 Zürich, Tel. 01-251 08 66, Hörgeräteanpassung
Tramhaltestelle Kirche Fluntern
Vertragslieferant IV, AHV, SUVA, EMV
Sprechstunden nach Vereinbarung

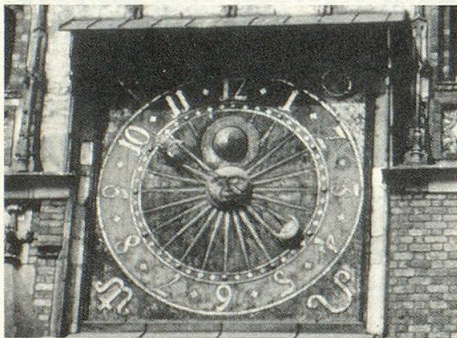
Sonate

Alan McClusky, Schweiz 1985.
15 Minuten, farbig, VHS-Video-
kopie, Verleih Megahertz, Weststr.
77, 8003 Zürich, 01/462 86 80.
Miete Fr. 40.–.

Dreiteiliges experimentelles Vi-
deo, das die Entwicklung des
Menschen vom Säugling zum
Greis in grossen Zügen anhand
von Bewegung und Wort schil-
dert. Teil 1: krabbelndes, lallen-
des Kleinkind; Teil 2: in Strassen
gehende Beine erwachsener Men-
schen; Teil 3: alter Mensch in
einem Zimmer, durchs Fenster
gesehen.

Wie bei allen Experimentalfilmen
eine Herausforderung, ein An-
stoss zum eigenen Denken.

Gesprächsthemen: Alt – Jung,
Einführung HST



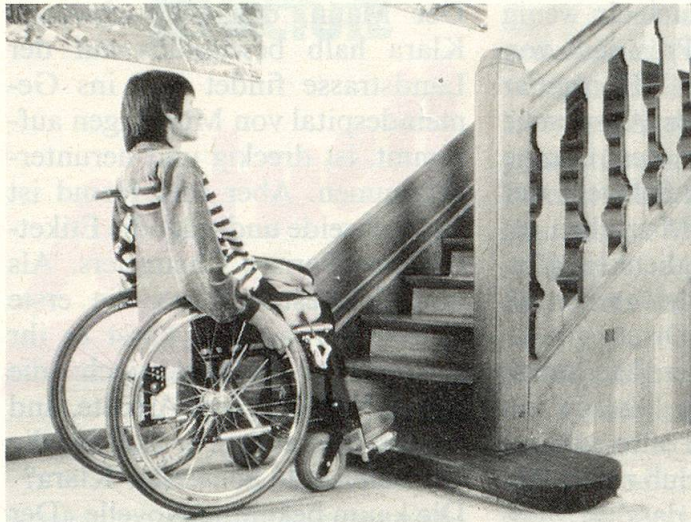
Vor uns liegt die Zeit

Tonbild mit 15 Dias, 9 Minuten,
farbig, schriftdeutsch. Hedwig
Wegner, BRD 1988. Verleih: Bild
und Ton, Jungstrasse 9, 8050 Zü-
rich, 01/ 302 00 02. Preis Fr. 20.–.

Eindrückliche Bildmeditation
über die Zeit, die vor uns liegt, die
zu gestalten ist: über das Verbor-
gene, die Hoffnungen, aber auch
die Ohnmacht der Zukunft gegen-
über.

Eine Bildbetrachtung, die nicht
nur für Alte, aber auch für Alte
gemacht ist. Ein Text, der auf reli-
giösem Fundament steht.

Gesprächsthemen: Lebenssinn,
Religion HST



Von allen Seiten
behindert.

Von allen Seiten behindert

Charles Lewinsky, Schweiz 1989.
13 Minuten, 180 Dias. Tonbild mit
3 Projektoren, durch Produzent
vorgeführt. VHS-Videofassung des
Tonbildes. Verleih: Schweizeri-
scher Invaliden-Verband, Postfach,
Froburgstrasse 4, 4601 Olten,
062/32 12 62. Gratis.

Am Beispiel von Rita Vökt, einer
verheirateten Frau und Mutter
einer dreizehnjährigen Tochter,
Hausfrau und Teilzeitsekretärin,
wird aufgezeigt, dass Behinderte
nicht so sehr «behindert sind, als
vielmehr behindert werden». Das
heisst, dass sie oft mehr leiden an
einer unsensiblen und uneinsich-
tigen Gestaltung des Verkehrsbe-
reiches oder des Wohnbereiches
durch die Mitmenschen.

Die Tonbildschau (oder Video-
fassung davon) will Nichtbehin-
derten und Fachleuten die Augen
öffnen, um zu merken, wie leicht
wir Behinderte noch mehr behin-
dern und wie leicht diese unnötige
Behinderung beseitigt werden
könnte, etwa durch Beachten der
CRB-Norm und des SIV-Leitfa-
dens beim Bauen. – Nicht in erster
Linie ein Altersthema, jedoch in
zweiter Linie auch in der Altersar-
beit von Bedeutung.

Gesprächsthemen: Behinderung,
Wohnen, Verkehr, Helfen HST

Bücher über Altersfragen

Lothar Böhnisch/Klaus Blanc:

Die Generationenfalle

Von der Relativierung der Lebens-
alter. Frankfurt a.M.: Luchter-
hand 1989, 132 S. (Sammlung
Luchterhand. 853)

Die soziale Balance der Genera-
tionenverhältnisse ist heute ge-
stört. Die Generationsbilder der
Nachkriegszeit sind als Lebens-
muster verwischt und in den Hin-
tergrund getreten. Verschiedene
Lebensalter werden von der Öff-
entlichkeit nur noch als unter-
schiedliche Konsumgenerationen
mit spezifischen, von der Wer-
bung «gemachten» Bedürfnissen
wahrgenommen: Yuppies, Dinks,
Perspektivensucher, Nachkarrie-
risten, jugendliche Sechziger, ak-
tive Siebziger ...

Lothar Böhnisch und Klaus Blanc
untersuchen die politische und
soziale Bedeutung dieser Ent-
wicklung und zeigen einen Weg zu
einer neuen Definition des Gene-
rationenverhältnisses. VJ

Redaktion: Franz Kilchherr

Ratgeber Altenarbeit

Über die Schwierigkeiten bei der Herausgabe eines Handbuches oder Ratgebers für die Altenarbeit

Alle, die in irgendeiner Form an der Altenarbeit beteiligt sind, hätten für ihre Arbeit wohl gerne eine Sammlung grundlegender theoretischer Texte und Vorgaben zur Hand. Noch besser wäre es, wenn diese Unterlagen durch aktuelle Erfahrungen aus der sich immer wieder verändernden Altenarbeit ergänzt würden. Es könnten alle davon profitieren, die Auszubildenden, die schon im Berufe Stehenden, ja auch die zahlreichen «Seiteneinsteiger» und diejenigen, die in anderen Berufen mit alten Menschen umzugehen haben.

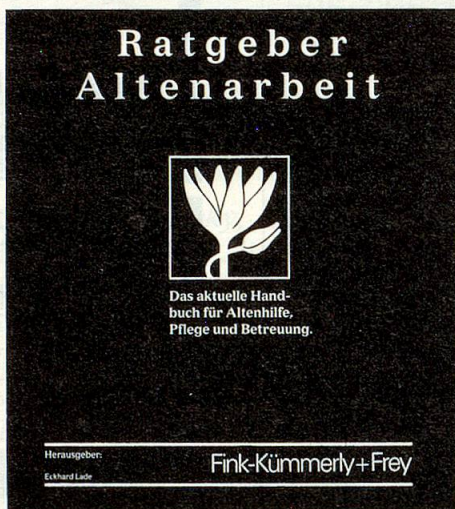
Unter diesen Gesichtspunkten und in Anbetracht der sich erst allmählich entwickelnden wissenschaftlichen Gerontologie und ihrer Praktologie, der Gerontagogik – in der Bundesrepublik Deutschland ist sogar schon eine Gerontologin Ministerin geworden –, hatte der Publizist Eckhard Lade, ein evangelischer Pfarrer aus Karlsruhe, ein «Handbuch Gerontagogik» als Loseblattsammlung konzipiert und in einem Kleinbuchverlag ab 1986 herausgegeben. Deutsche,

Schweizer und Österreicher waren als Mitarbeiter vertreten. Man wollte für den gesamten deutschsprachigen Raum einen Ratgeber schaffen.

Der aus einem Grundwerk und zahlreichen Nachträgen bestehende Zweijahresband enthielt neben Grundlagen viele praxisbezogene Texte. Die Abonnentenzahl erwies sich jedoch als zu gering, obgleich Überkonfessionalität und politische Neutralität sowohl den Kircheninstanzen aller Konfessionen als auch den politisch orientierten Praktikern aller Sparten den Bezug leichtgemacht hätten. So wurde die Fortführung

des Werks trotz hervorragenden Beurteilungen eingestellt.

Auch die Versuche des Verfassers dieses Berichts und vieler Kollegen aus Universitäten, Fachhochschulen, verschiedener anderer Institutionen und einiger Praktiker, Zuschüsse von Ministerien und Organisationen zu erhalten, schlugen fehl. So entstand während kurzer Zeit eine Notlage, bis Eckhard Lade eine neue Initiative ergriff.



***Ratgeber Altenarbeit**, ein aktuelles Handbuch für Altenhilfe, Pflege und Betreuung, Eckhard Lade (Hrsg.), Fink-Kümmerly und Frey, Ostfildern, Loseblattsammlung, DM 98.00. Bezugsquelle: Eckhard Lade, Beierthheimerallee 36, D-7500 Karlsruhe*

Das Ergebnis dieser Initiative liegt nun – nach Bedarfsanalysen mit positivem Ergebnis – in Form des «Ratgeber Altenarbeit» vor. Er wurde in dem für solche Sammelwerke kompetenten Verlag Fink-Kümmerli und Frey in Ostfildern bei Stuttgart herausgegeben und ist noch wesentlich praktischer als sein Vorläufer, der Inhalt umfassender auf die einzelnen Sachgebiete verteilt. Neu wurden Literaturlisten, Statistiken und Organisationshilfen nach modernen Gesichtspunkten hinzugefügt.

Hier die Hauptbereiche des Inhalts, umfassend in Unterbereiche

eingeteilt, deren Wiedergabe hier zu weit führen würde: Grundlegendes zum Alter, rechtliche Grundlagen zur Altenarbeit, Institutionen der Altenarbeit, Methoden und Strategien der Altenarbeit, die Mitarbeiter in der Altenarbeit, die Lebenssituation älterer Menschen, Alltag und Freizeit im Alter, die Pflege alter Menschen, Sterben und Tod, Zahlen und Statistiken, Arbeitshilfen, Materialien und Literatur, Ansprechpartner und Veranstaltungen. Herausgegriffen seien auch einige Beiträge, die mir gegenwartswichtig und zukunftsweisend erscheinen:

- Mehrere Aufsätze über rechtliche Probleme des Ruhestandes, der Gesundheitsbetreuung und der Betreuung pflegebedürftiger alter Menschen.
- Die Hervorhebung von ambulanten Einrichtungen und teilstationärer Arbeit der Betreuung stark behinderter alter Menschen.
- Medizinische Aufsätze über psychische Krankheiten im Alter, Altersdiabetik, Störungen der männlichen Sexualität im Alter, Knochenbrüche im Alter.
- Mehrere Aufsätze über Sterben und Tod, Selbstmord, Sterbebegleitung, Trauerarbeit der Angehörigen.

Der Verlag fordert in seinem Prospekt: «Profitieren Sie von diesem umfassenden Know-how!» Hoffentlich gelingt es ihm, so viele Interessierte zu mobilisieren, dass das Werk noch über Jahre wachsen kann. Denn wir werden in der Schweiz wie in Österreich, in der Bundesrepublik Deutschland wie jetzt auch in der Deutschen Demokratischen Republik noch viele Verbesserungen der Altenarbeit in die Wege leiten müssen, damit wir dem Trend zum höheren Alter in der Bevölkerung Rechnung tragen können.

Prof. Dr. Hellmut Stoffer